

Hospiz-Forum

Ambulanter Hospizdienst – Caritas-Zentrum Traunstein

Ausgabe 21 – Febr. 2019

Seien Sie begrüßt!

25 Jahre gelebtes Ehrenamt – unter dieses Motto stellen wir unsere offizielle Feier zum 25jährigen Bestehen unseres Ambulanten Hospizdienstes. Natürlich schauen wir auch zurück auf die Anfänge unseres Dienstes, der in diesen 25 Jahren entscheidend die hospizliche und palliative Versorgung im Landkreis vorangetrieben hat.

Ganz besonders in den Vordergrund stellen möchten wir aber unser größtes Kapital, die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, sei es als Hospizbegleiter/innen oder im Beirat. Beginnend mit den ersten Schulungen zu Hospizbegleitern im Jahr 1994 konnten wir bislang ca. 150 engagierte Menschen in 15 Kursen ausbilden. Selbstverständlich ist auch das Leben der Ehrenamtlichen Veränderungen und Schwankungen unterworfen, so dass immer wieder einige den Dienst aufgeben mussten und neue dazukamen. Derzeit können wir auf ca. 60 aktive Hospizbegleiter/innen und acht Beiräte zurückgreifen, zwei davon unterstützen uns schon seit 21 Jahren aktiv, andere seit zehn und mehr Jahren – und wieder andere haben gerade erst begonnen.

Neben den Ehrenamtlichen möchten wir aber auch Sie, die Sie sich mit den Themen Sterben, Tod und Trauer immer wieder auseinandersetzen, zu den diesjährigen Veranstaltungen ganz herzlich einladen. So bieten wir unterschiedliche Zugänge zu diesen Themen.

Wir freuen uns sehr auf Sie und Ihr Interesse!



Lisa Weßels,
Einsatzleitung/
Koordination
im Ambulanten
Hospizdienst

Trauer ist keine Krankheit

Im Mai will die WHO in einer neuen Klassifikation der Krankheiten die „Anhaltende Trauerstörung“ als Diagnose verankern. Nicht alle sind über diesen Ansatz glücklich.

„Der Partner ist doch nun schon ein Jahr verstorben, dass du immer noch so trauerst ist doch nicht normal“, leider gibt es solche Urteile oder besser Verurteilungen auch heute noch, obwohl sich seit Jahrzehnten Mediziner, Psychologen, Therapeuten und Wissenschaftler darum bemühen, ein anderes Verständnis von Trauer zu etablieren: Trauer als notwendiger individueller Prozess, der seine je persönliche Ausprägung und Dauer haben können muss, soll akzeptiert werden.

Auf dieser Linie liegt auch ein Vorstoß der Weltgesundheitsorganisation WHO. Sie plant, in ihrer neuen Ausgabe des Klassifikationssystems für medizinische Diagnosen (ICD-11) eine neue Kategorie einzuführen: die Anhaltende Trauerstörung. Das scheint zunächst begrüßenswert, könnte doch eine solche Diagnosebestimmung dazu führen, dass psychotherapeutische Hilfe in Trauerfällen auch von den Krankenkassen finanziert würde.

Doch es werden auch Bedenken gegen diese Initiative laut. So hat der Deutsche Hospiz- und Palliativverband jetzt eine Stellungnahme formuliert, in der er sich gegen diese Bestrebungen wendet. „Hier von einer Störung zu sprechen, läuft einem positiven Verständnis von Trauer zuwider“, heißt es dort.

Der DHPV sieht die Gefahr, dass Trauer als eine Störung angesehen und schlimmstenfalls qualitativ und auch zeitlich normiert wird. In Deutschland war das in der Zeit nach 1945 zunächst die gängige Ansicht, erst langsam ist bei uns eine Kultur der Trauer entstanden: Zeit zu haben, die man braucht, um die eigenen Ge-

fühle auszudrücken, mitzuteilen und Verständnis zu finden, die Trauer als heilende Kraft zu erfahren, ganz unterschiedlich je nach Lebenssituation des Trauernden.

Auf diesem Hintergrund plädiert der DHPV dafür, einen besseren Begriff für die Diagnose zu wählen: Belastungsstörung nach Verlust (Post-loss stress disorder). Denn der Verlust des Verstorbenen verursacht hohen Stress, der wiederum kann zu Störungen führen. Im Falle einer solchen Belastungsstörung nach Verlust sollte es deshalb tatsächlich das Angebot einer therapeutischen Behandlung geben – ganz nach einer neuen ICD-11.

Im AHD der Caritas in Traunstein kommentiert das die Einsatzleiterin Christina Erl-Danhof so:

„In Ambulanten Hospizdienst gehen wir davon aus, dass Trauern, wenn gleich schwer, grundsätzlich „gesund“ und heilsam ist.

Trauern heißt erinnern und hier sind wir alle gefragt: uns Trauernden zuzuwenden als Gesprächspartner und Zuhörende, damit Erinnerungen an den verlorenen Menschen ausgedrückt werden können.

Bei sehr großer psychischer Belastung mit gravierenden Auswirkungen in den Alltag hinein kann der Fachdienst der Caritas SPD mit einbezogen werden. Hier gibt es kurzfristig Beratung und Unterstützung bei der Planung weiterer Schritte. Zur Finanzierung möglicher therapeutischer Weiterbegleitung braucht es dann eine ärztliche Verordnung mit einem entsprechenden Code. Belastungsstörung nach Verlust ist dazu vielleicht der offenere Terminus.“

s.pü

Verjüngung in der Einsatzleitung des Ambulanten Hospizdienstes

In absehbarer Zeit werden zwei der drei Einsatzleiterinnen des Ambulanten Hospizdienstes der Caritas aus dem Dienst ausscheiden und in den wohl verdienten Ruhestand wechseln. Neu in das Team eingestiegen ist deshalb jetzt Sandra Zenz. Wir stellen sie hier vor.

Manchmal keimt ein Berufswunsch schon früh in einem Menschen, es braucht nur ein paar Schleifen, um ans Ziel zu gelangen. So scheint es auch bei der neuen Einsatzleiterin des Ambulanten Hospizdienstes der



Caritas in Traunstein, Sandra Zenz, gewesen zu sein. Schon immer hatte sich die Tochter eines Krankenpflegers für die Arbeit mit kranken und sterbenden Menschen interessiert. Nach dem Abitur machte sie erst eine Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete in der Psychiatrie. Danach versuchte sie sich auf einem weiteren Interessengebiet mit dem Studium von Politik und Geschichte, ge-

langte aber schnell zu der Überzeugung: „Das ist nichts für mich!“ Deshalb studierte sie im Anschluss Sozialpädagogik in Regensburg. Thema der Diplomarbeit: die Wirkung von Humor in der Begleitung sterbender Menschen. Die erste Anstellung fand sie dann jedoch in der Arbeit mit Arbeitslosen, um dann acht Jahre lang die Leitung der sozialen Betreuung im Altenheim in Siegsdorf zu übernehmen. Als im Ambulanten Hospizdienst eine Einsatzleiterin Überlegungen zur Altersteilzeit anstellte, ergriff Sandra Zenz die Chance und bewarb sich.

Ob sie als junge Frau, jetzt 39 Jahre alt, verheiratet, Mutter von zwei Kindern, denn keine Angst vor dem Thema Tod und Sterben habe? Doch natürlich, aber das Sterben gehört für sie zum Leben mit dazu. „Bei uns zuhause wurde offen darüber gesprochen und auch meine Großeltern wurden daheim gepflegt“, erzählt sie. „Als mein Opa starb, war ich vier. Ich durfte ihn noch einmal

anfassen und habe mich gewundert, warum er so kalt ist. Gefürchtet habe ich mich nicht. Mein Opa war ein imposanter Mann, der zu Lebzeiten die wildesten Sachen angestellt hat. Nach seiner Beerdigung habe ich im Gasthaus ein gemischtes Eis mit Sahne essen dürfen und die Leute haben Geschichten von Opa erzählt und gelacht. Daran kann ich mich bis heute erinnern.“ Das Lachen und der Humor spielen in der Begleitung sterbender und trauernder Menschen, davon ist sie überzeugt, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie stellen eine wichtige Form des menschlichen Kontakts dar, eine Bewältigungsstrategie, die nicht verletzen soll, sondern „wie ein wärmender Funke im Herzen“ wirkt. Warum diese Form ausklammern? „Jeder Mensch hat das Recht auf Humor“, so ihr Credo, „man muss sich nur trauen, ihm einen angemessenen Platz in der Begleitung zu geben.“ Sicherlich ein gutes Motto für die Arbeit in einem Hospizdienst. s.pü

Hospizdienst nimmt Abschied von Dr. Michael Elsen

Die Nachricht vom tatsächlich sehr plötzlichen Tod von Michael Elsen hat uns im Hospizdienst, genauso wie viele andere, sehr getroffen. Seine Beweggründe für die Hospizbewegung werden gut durch seine eigenen Worte im Hinblick auf sein Engagement im Beirat deutlich: „Sterben gehört zum Leben. So, wie jeder ein Recht hat auf ein menschenwürdiges Leben, sollte auch sein Sterben menschenwürdig sein. Sterben und die Auseinandersetzung mit dem Tod wollen gelernt sein. ... Den vielen ehrenamtlichen Helfern im Ambulanten Hospizdienst gehört meine ganze Solidarität wie auch nach Kräften mein Engagement.“

NACHRUF

Dr. Michael Elsen

verstorben am 28. Januar 2019

Völlig überrascht und betroffen muss der Hospiz-Beirat des Caritas-Zentrums Traunstein Abschied nehmen von seinem langjährigen Mitglied Dr. Michael Elsen.

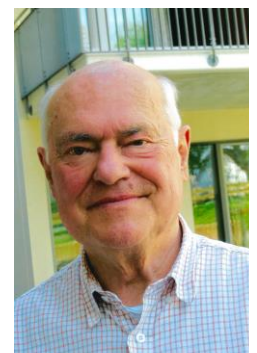
Dr. Elsen war über 20 Jahre ein leidenschaftlicher und engagierter Kämpfer für die Hospiz-Idee. Ganz besonders lagen ihm die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter am Herzen.

Seine unnachahmliche Art und sein immerwährender Humor werden uns fehlen.

Den Angehörigen gehört unser Mitgefühl.

Für den Hospiz-Beirat, die Vorsitzende
Ursula Kösterke

Für das Caritas-Zentrum Traunstein
Franz Burghartswieser



Was ist los?

Offenes Trauercafé

Die nächsten Termine sind:

21. März, 25. Apr., 23. Mai, 27. Juni
Jeweils 15:30 bis 17:30 Uhr,

Ort: Pfarrheim Hl. Kreuz, Traunstein.

Weitere Informationen:

AHD, Tel. 0861-98877-920

Erinnerungsbretter gestalten

Kreatives Tun in der Erinnerung an einen verlorenen Menschen

Termin: 9.3.2019, 10-15 Uhr

Ort: Schule der Phantasie, TS, Stadt-
platz 38, Rgb.

Leitung: Brigitte Maier, kreative Ar-
beit, Andrea Klötzler, Trauerbegleiterin

Gebühr inkl. Material: 30 €

Teilnehmerbegrenzung: 8 Pers.

Anmeldung: AHD, Tel. 0861-98877-940

Fotoausstellung „Wechselzonen“ von Ursula Kösterke

Termin: 2.4. bis 13.4.2019

Ort: Alte Wache Rathaus Traunstein

Vernissage: 2.4.2019 um 18.00 Uhr

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 h,

Sa/So: 8.00 – 16.00 Uhr, Eintritt frei

Kreativ durch die Trauer

Der Trauer Ausdruck geben, aus
Scherben entsteht Neues: ein Mosaik.

Termin: 13.4.2019, 14-18 Uhr

Ort: TS, Kath. Pfarrheim Hl. Kreuz,
Clubraum, Schlosstr. 15c

Anmeldung: AHD, Tel. 0861-98877-920

Trauerwanderung

Der AHD bietet wieder Trauerwande-
rungen an, auf denen die Trauernden
ein Stück des Weges gemeinsam zu-
rücklegen können.

Termin: 4. Mai 2019, 9:30 Uh

Anmeldung: AHD, Tel. 0861-98877-940

Kinofilm: Beeing There – Da Sein

Termin: Freitag, 10.5.2019, 19 Uhr,

Ort: Stadtkino Trostberg, Heinrich-
Braun-Str. 1, Eintritt: 7 €

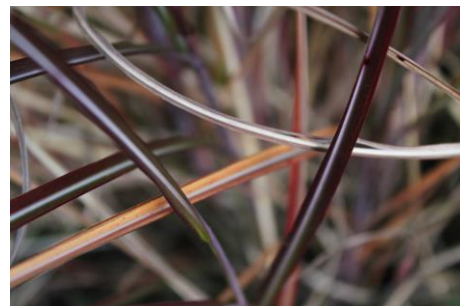
Jubiläum für den Ambulanten Hospizdienst

Der Ambulante Hospizdienst der Caritas in Traunstein feiert sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass startet im Frühjahr eine Fotoausstellung, es folgt eine Filmvorführung, im Herbst gibt es zwei weitere Veranstaltungen.

Fotoausstellung von Ursula Kösterke

Die letzte „Wechselzone“ des Lebens ist zeitlich nicht festgelegt. Dieser letzte Übergang betrifft jeden von uns.

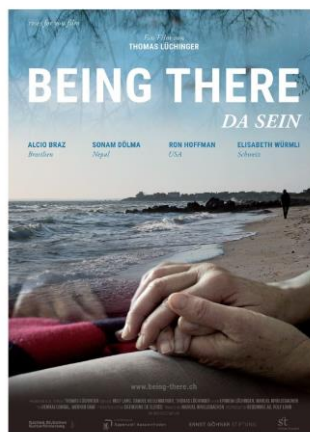
Wechselzonen – In den drei ausgestellten Bilderzyklen von Ursula Kösterke wird der Besucher eingeladen, inne zu halten und dem eigenen Lebensweg und seiner Endlichkeit nachzuspüren sowie eigene Wechselzonen bei sich zu entdecken. Die dreidimensional gerahmten Pigmentfarbdrucke werden von verdichteten Texten begleitet. Eine weitere Besonderheit der Ausstellung liegt in der persönlichen Anwesenheit der ehrenamtlichen Hospizbegleiter/-innen des Ambulanten Hospizdienstes der Caritas. Diese sind zum Dialog mit den Be-



suchen über ihre Arbeit jederzeit gerne bereit. Die Ausstellung ist den ehrenamtlichen Hospizbegleiter/-innen und ihrer 25jährigen humanistischen Tätigkeit gewidmet. Sie soll einen Beitrag dafür leisten, das oft verdrängte Thema des Sterbens in das öffentliche Bewusstsein zu tragen.

Daten links in der Leiste

Kinofilm: Beeing There – Da Sein



Der Film von Thomas Lüchinger stellt vier Menschen aus vier Kulturkreisen vor, die Sterbende begleiten, und lehrt, das Sterben besser zu verstehen. In der Konfrontation mit ihrer eigenen Sterblichkeit zeigen sie uns Möglichkeiten, wie

sie für Sterbende da sind und dabei immer wieder neu mit ihrem eigenen Leben in Beziehung treten, ihr Verhältnis zu Tod und Sterben reflektierend. Die Protagonisten werfen dabei die Frage auf, ob wir in der heutigen Zeit eine neue Ars Moriendi brauchen, die – wie das im späten Mittelalter der Fall war – das Sterben als Teil des Lebens versteht und damit die Auseinandersetzung mit dem Sterben als Bereicherung in unser Leben zurück bringt.

Anschließende Diskussionsrunde mit Regisseur Thomas Lüchinger, Winterthur, Christina Erl-Danhof, Einsatzleitung Ambulanter Hospizdienst der Caritas in Traunstein, Moderation: Axel Effner, Traunstein
Daten links in der Leiste

Impressum:

Hospiz-Forum

Der Rundbrief wird herausgegeben vom Ambulanten Hospizdienst Caritas-Zentrum Traunstein, Herzog-Wilhelm-Str. 22, 83278 Traunstein; Tel. 0861 98877-920; Mail: ambulanter-hospizdienst-ts@caritasmuenchen.de; Homepage: www.caritas-traunstein.de; Redaktion / Layout: Susanne Pühler
V.i.S.d.P.: Franz Burghartwieser, Caritas-Zentrum Traunstein.



Sie können diesen Rundbrief per Mail be- und abbestellen.

Der Ambulante Hospizdienst der Caritas in Traunstein braucht Ihre Spende. Zuwendungen mit dem Kennwort „Hospizdienst Traunstein“ kommen ausschließlich diesem Dienst zugute.

**Caritas München-Freising e.V., Bank für Sozialwirtschaft München,
IBAN: DE62 7002 0500 8850 0007 14**

Sie bekommen automatisch eine Spendenbescheinigung, wenn Sie auf der Überweisung Ihre Adresse angeben.